[Das Wort der Präsidentin] : "Wem der grosse Wurf gelungen, eines Freundes Freund zu sein...

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Alter & Zukunft : Magazin der Pro Senectute Kanton Zürich**

Band (Jahr): **6 (1998)**

Heft 3

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

«Wem der grosse Wurf gelungen, eines Freundes Freund zu sein . . .

. . . der mische seinen Jubel ein, und wer's nie gekonnt, der stehle weinend sich aus diesem Bund.» So schrieb Friedrich Schiller in seiner berühmten «Ode an die Freude» und so hat es auch für den modernen Menschen unvermindert seine Grültigkeit. Allein zu sein, keinen Menschen zu haben mit dem man Freud und Leid teilen kann, niemandem erzählen zu können, was einen bewegt, keinen Trost, keine Unterstützung zu erhalten, niemanden zu haben, auf den man sich ganz verlassen kann: ein solches Leben erscheint arm und kaum zu meistern.

In unserem modernen Alltag mit all seinen Begegnungsmöglichkeiten sollte es doch eigentlich leicht sein, Kontakte zu schaffen, sei dies auf der Reise, in der Disco, beim Sport. Leicht und unbeschwert mit Kollegen die Freizeit zu geniessen, kein Problem. «Fun und action» ist das Motto. Eine echte Freundschaft zu schliessen ist trotzdem nicht leichter geworden als früher, im Gegenteil. Ein Sportanlass, ein Discoabend reichen nicht aus; eine Freundschaft schliesst man nicht an einem Tag. Zeit und Musse, um aufeinander zuzugehen, um füreinander da zu sein – das will erprobt und geübt sein. Nur langsam entsteht jenes Vertrauen, das für eine wahre Beziehung erst das Fundament bildet. Gegenseitiges Lernen und gemeinsames Tun sind die Schlüssel zur Freundschaft. Es tönt so einfach und ist doch so schwer, ganz gleich, ob es sich um die Freundin oder den Lebenspartner handelt.

Wer echte Freunde besitzt, kann auch allein sein. Wer über ein reiches Beziehungsnetz verfügt, ist auch im Alter selten einsam, auch wenn man das Alleinsein mit zunehmendem Alter immer häufiger braucht und geniesst. Das Wissen um den Andern, um alle die, die man in der Nähe weiss, bringt Ruhe und Zufriedenheit. Trotz alledem sind Menschen, wenn sie alt und sehr alt werden, am Ende ihres Lebens häufig einsam. Es fehlen die Freunde, mit denen man die Erlebnisse von damals teilen kann. Auch wenn es gelungen ist, unter jüngeren Generationen Freunde zu machen, ist das Leben von damals für die Jüngeren nicht mehr interessant, sie waren nicht dabei, sie erleben eine andere Zeit. So könnte ich mir vorstellen, dass die Einsamkeit am Ende eines Lebens doch noch Einzug hält, dass mit dem Tod der Freunde auch die Erinnerungen verblassen und dann niemand mehr da ist, der einen wirklich versteht. Vielleicht ist zur Vorbereitung auf den Tod ein Gefühl der Einsamkeit, vielleicht aber auch der Wehmut wichtig.

Wie bei so vielem so auch hier: die eigene Initiative ist von grosser Bedeutung. In jungen Jahren, dann, wenn man glaubt, noch so viel Zeit vor sich zu haben, gilt es die kostbaren Stunden zu nutzen und sie für die wesentlichen Dinge im Leben gezielt einzusetzen. Freundschaften knüpfen – das ist Lebensqualität und zugleich eine der lohnendsten Vorbereitungen auf das Alter.

Franziska Frey-Wettstein
Präsidentin des Stiftungsrates
Pro Senectute Kanton Zürich